

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 9 (1905)

**Artikel:** Die Festhalle für das Eidgen. Sängerfest in Zürich  
**Autor:** Kuder, N.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-574264>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Beinhaus und Gräberfeld von San Martino,  
ersteres mit den Skeletten von 2619 gefallenen Piemontesen.

Und noch etwas wirkt bei diesem Stücke, in dem auch so recht modern und doch ganz geschichtlich den Frauen ein Hauptteil der Aktion zukommt — noch etwas wirkt mit, dem Spiel über den Moment hinaus Dauer zu geben. Ich komme hier auf meinen Gedanken über die gesuchte und ersehnte Volksbühne zurück. Die „Appenzeller Freiheitskriege“ lassen nicht dem Waffenmann, nicht dem Rats herrn, dem Hauptmann des Zuges das große letzte Wort und die entscheidende Rolle. Der gemeine Mann, das schwache Weib entscheidet. Diese Maria Ruoich, dieser Uli Rotach, diese Kaiserin Ida Höchener, dies Landsgemeindenvolk, kurz diese bäuerliche Volksame, die sonst ihr Land beackert und ihr Vieh besorgt, jetzt halten sie auch die Politik des Staates in Händen. Sie geben dabei einmal zu weit, sie irren — die Demokratie fehlt ja gerne! Aber die Einfachheit und Läuterung von Laienden ist hernach auch eine gründlichere Staatsmedizin als die Besserung eines einzigen Regenten.

Sinn und Liebe für dieses kleine, einfache Volk, hundert Interessen für sein bäuerliches Leben, ein Reichtum von Anspielungen und Beziehungen zu seinem werktäglichen Gewerbe kommen da vor und gestalten das Theater in mancher Hinsicht zu einem eigentlichen Bauerndrama. Die Poesie des Verses leidet vielleicht darunter; aber die Poesie einer gemüt- und seelenwollen Mundart gewinnt dabei unendlich.

Wie man sich einen Appenzeller ohne Lied nicht denken kann, so wird auch in diesem Theater gefungen und musiziert. Der Raum ist groß genug für dreitausend Gäste, die Szenerie wirkt naturgetreu, und überall blicken die Originale, die Berge der Heimat, ins Spiel. Ein halbes Tausend Spieler machen uns glauben, das ganze Volk vor uns zu sehen. Es gehe daher nach Appenzell, wer etwas Eigenartiges und Erhebendes erleben, die vaterländische und volkstümliche Poesie in ihrem eigenen Hause besuchen und einen neuen Respekt vor der Freiheit, der nach außen und nach innen errungenen, an seinen heimischen Herd tragen will!\*)

\*) Spieltage: 25. und 26. Juni, 9. und 23. Juli, 6. und 13. August.



## Die Festhalle für das Eidgen. Sängerfest in Zürich.

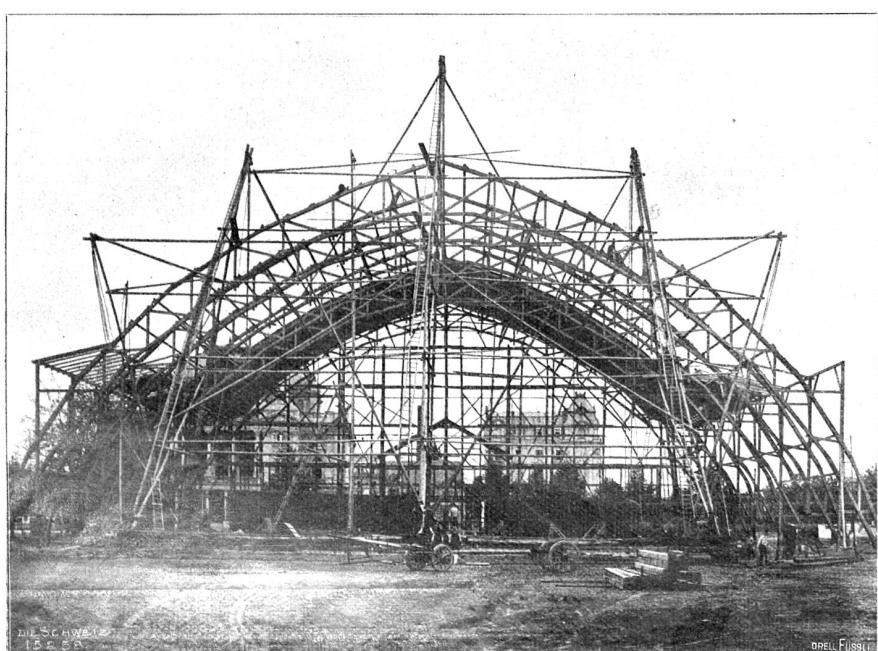
Mit Abbildung.

Die auf dem alten Tonhalleareal in Zürich im Bau begriffene gewaltige Sängerhalle soll Raum bieten für 10000 Zuhörer und 6000 Sänger nebst großem Orchester, zudem Räume für Komitees, Polizei, Feuerwehrposten und Garderobe. An den Hauptbau schließen sich noch die Küchen- und Wirtschaftsräume von 1800 m<sup>2</sup> Grundfläche. — Die eigentliche Sängerhalle hat

eine Länge von 130 m und eine Spannweite von 50 m im Lichten, bedeckt somit einen Flächenraum von 6500 m<sup>2</sup>, wovon 1550 m<sup>2</sup> auf das Podium entfallen. — Der Haupteingang liegt an der dem Bellevueplatz zugekehrten Kopfseite; vier Ausgänge gegen den Utoquai sollen eine rasche Entleerung ermöglichen. Der Zutritt zum Podium erfolgt für Sänger und Musiker auf der Theaterseite durch geräumige Treppenanlagen; für die Möglichkeit einer raschen Entleerung ist auch hier durch Nottreppen georgt. —

Da das Podium sowohl für Wettsänge als auch für turnerische und izeitliche Darbietungen benutzt werden soll, mußte von einem reinen Stufenpodium abgesehen werden; nur der hintere Teil wurde mit Stufen versehen. — Unter dem Podium befinden sich die Ankleide- und Requisitenräume. Die Konstruktionsbinder der Halle bestehen aus parabolischen Bitterträgern von 56 m Weite von Fuß zu Fuß und einer Höhe von 29 m. Die Ummauungswände und die Dachfläche sind mit Brettern verschalt und letztere mit Eternitplatten von 40/40 cm von der Schweiz, Eternitfabrik in Glarus eingedeckt. Die großen Fensteröffnungen werden verglast. — Die äußere Gestaltung der Halle bringt die Konstruktionsform unverdeckt zum Ausdruck. Der Haupteingang mit den beiden Treppentürmen wird reichere dekorative Ausstattung erhalten.

R. Kuder, Zürich.



Die im Bau begriffene Festhalle fürs Eidgen. Sängerfest in Zürich (Phot. C. Reining, Zürich).